

meinden keine Ehre gebracht, indem sie sich in den allermeisten Fällen als unwürdige Glieder der Gesellschaft gezeigt haben. Aber soll man deshalb den Stab brechen über Individuen, die gänzlich unschuldig sind an ihrer Geistesarmuth, an ihrer Roheit, an ihrer Sittenverderbnis, und trifft nicht vielmehr die Schuld der Verderbnis Jener die Gemeinde, die nichts that, um aus den Waisen würdige Glieder der menschlichen Gesellschaft heranzuziehen?

3) Mangelhafter Schulunterricht. Ist auch der heutige Unterricht in den Elementarschulen ein besserer, als in frühern Zeiten, so läßt er nichts desto weniger so Manches zu wünschen übrig, und daher kommt es denn auch, daß die Kinder der Landleute, die doch meist in der Landwirthschaft ihr dereinstiges Fortkommen suchen, die Schule verlassen, ohne unterrichtet zu sein von den Pflichten, die sie gegen ihre Dienstherrschaft zu erfüllen haben, ohne unterrichtet worden zu sein von der Schändlichkeit der Thierquälerei und manchem Andern, was in naher Beziehung zur Haus- und Landwirthschaft steht.

4) Mangel an Aus- und Fortbildungsschulen. Der Mangel an Aus- und Fortbildungsschulen trägt jedenfalls dazu bei, daß wir eine so große Menge unwissender, und deshalb widerspenstiger Dienstboten haben. Es ist dies aber auch kaum anders möglich, wenn wir einen Blick auf den Lebenslauf der dienenden Classe werfen. Mit dem vierzehnten Lebensjahre verläßt dieselbe die Schule; sie tritt aus derselben mit nur sparsamen Kenntnissen ausgerüstet, die sich meist nur auf Lesen, Schreiben und etwas Rechnen beschränken; die Landwirthschaft kennen sie nur als ein rohes Gewerbe. Und doch suchen und finden sie nun ihr Unterkommen in Landwirthschaften! Wenn sich nun nur noch die Dienstherrschaften bestreben, solchen jungen Leuten eine vernünftige landwirthschaftliche Erziehung zu geben. Aber weit gefehlt! Die Dienstherrschaften bekümmern sich in der Regel nicht um solche Neulinge, die meist zum Hüten des Viehes verwendet werden und sich von den älteren Dienstboten in den bei der Landwirthschaft vorkommenden Handgriffen — über welche hinaus sie es in den meisten Fällen nicht bringen — belehren lassen müssen. So werden die jungen Leute Maschinen, so werden sie abgerichtet zu einem Geschäft, das sie ohne Ueberlegung und daher in der Regel auch schlecht verrichten. Dazu kommt noch, daß sie im Dienste nur gar zu bald das Wenige vergessen, was sie in der Schule gelernt haben, weil ihnen jede Gelegenheit mangelt, sich in dem Gelernten — um es dauernd zu behalten — zu üben, und noch mehr an Gelegenheit, sich mehr, und namentlich solche Kenntnisse zu eigen zu machen, welche ein besseres Verständniß der Landwirthschaft und sonst einen einsichtsvollern Betrieb derselben bezwecken.

5) Das Hüten des Viehes durch die Jugend. Sind die Kinder der Schule entwachsen, stehen sie nun selbstständig da und suchen ihr Fortkommen in Landwirthschaften, so werden sie meist zu dem Hüten